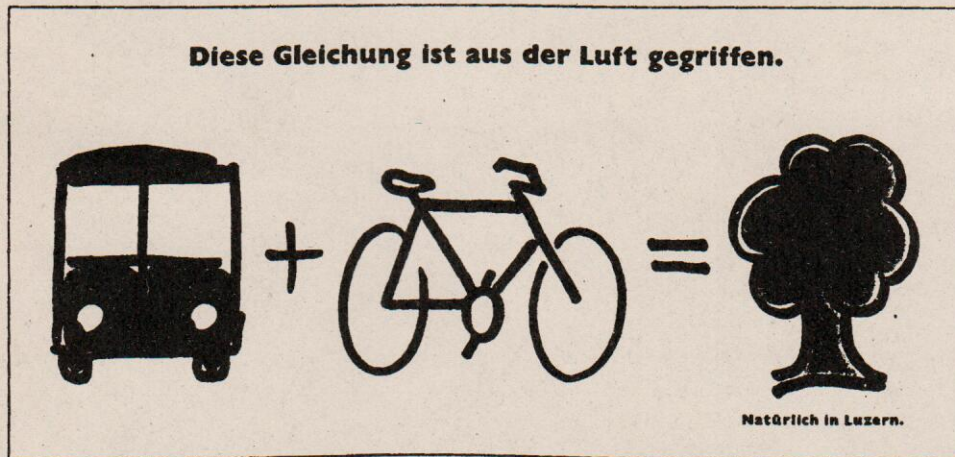


Termine) den Verzicht auf das Auto verunmögliche - das Ziel, gemeinsam eine Vision über ein lebensfreundliches und gastliches Salzburg für das Jahr 2000 zu entwickeln, fiel jedoch unter den Tisch. Vielleicht stecken PolitikerInnen in der Tat in zu viel Tageskram, der es ihnen schwer macht, grundsätzliche Neuorientierungen zu entwickeln? ✓

Hans Holzinger



50b

Werbungsbewerb der Stadt Luzern für den ÖPNV

Jenseits der Verzichtsmoral

„Wer sich eine Eigentumswohnung zulegt oder ein Haus mit Garten kauft, muß auf manches verzichten. Weniger CD's oder Reisen, weniger exquisite Weine oder teure Lokale, weniger Sorglosigkeit im Umgang mit Geld und Konsum. Gar nicht mal so unwahrscheinlich, daß all dies nicht so sehr als großer Verzicht erlebt wird. Denn das Neue, der Gewinn, die Wunscherfüllung dominiert, wenn das eigene Heim einen Sprung in der Lebensqualität darstellt. Niemand würde hingegen sparen und verzichten, wenn er nicht konkrete Phantasien vom Leben „danach“ hätte, in den eigenen vier Wänden, von den neuen Möglichkeiten und Perspektiven.“

Darum geht es. Wir müssen das Haus, in dem wir leben, umbauen. Sehr grundlegend, wenn wir langfristig überleben wollen. Dafür brauchen wir die Zustimmung der Mehrheit seiner Bewohner. Und die erhalten wir nur, wenn wir detaillierte Pläne vorlegen, die sich jedermann vorstellen kann. Und wenn es etwas zu gewinnen gibt, bei all den Belästigungen, die ein Umbau mit sich bringt. Nur wenn am Ende ein Haus entsteht, das seinen Bewohnern mehr bietet, wird es eine Mehrheit geben. Es ist - zurecht - Sache des Architekten, verständliche Pläne vorzulegen und zu erläutern. Und es ist seine Sache, für sie zu werben (will er den Auftrag erhalten) und Modelle zu liefern, damit Entscheidungen für etwas Neues überhaupt möglich werden. Sonst wird es nur ängstliches Festhalten am Alten geben. In der Darstellung und Realisierung solcher Szenarien liegt eine realistische Chance, die Herzen der Menschen zu gewinnen.“
(Micha Hilgers)

KAANICH

Literatur

✗ Micha Hilgers (1997 im Druck): *Ozonloch und Saumagen. Motivationsfragen der Umweltpolitik.* Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, S. Hirzel, Stuttgart.

Ökologie der Zeit

„Immer mehr Menschen erscheint die Qualität ihrer unmittelbaren Umwelt bedroht, ihre Lebensqualität durch das Auto und den Umgang mit Zeit und Distanzen immer weniger attraktiv. Damit wird der bisherige automobiler Lebensstil fragwürdig, der zugleich jedoch auch eine wichtige Strukturierung von Freizeit versprach. Hinzu kommt die Herausforderung, künftig potentiell über mehr Zeit verfügen zu können, sofern die Überwindung noch größerer Distanzen diese nicht wieder aufhebt. Das Ende der Vollbeschäftigung wirft die Frage nach Art und Umgang mit künftig verfügbarer Zeit auf:
Noch mehr Fernreisen, Kurztrips und Ausflüge, noch mehr individuelle Mobilität?
Oder verschieben sich Identifizierungen zugunsten naher Lebensräume, Qualität vor Ort, Life-Style nicht jenseits des Alltags sondern in seiner Mitte? Hier könnte ein Wechsel der Identifikationsmöglichkeiten einsetzen: weg vom eigenen Auto und der damit verbundenen Entfernungsmaxime hin zur Identifikation mit dem Lebensumfeld und den Inhalten von Zeitgestaltung am Ort.“
(Micha Hilgers)